

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befinden sämtlich Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis für die vierspaltige Corps-Gasse oder deren Raum 15 Pf.

Achtzehnjähriger Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Freitag, den 16. November.

1877.

№ 268.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leypzigerstraße 77.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. November. In der heutigen Sitzung (Schweinekiste) theilt der Präsident mit, daß von dem Handels-Minister eine Uebersicht über den Betrieb der fiskalischen Bergwerke im Jahre 1876 und im ersten Quartal 1877 eingegangen sei. In erster Beratung passiert ohne Debatte der mit der herzoglich braunschweigischen Regierung abgeschlossene Vertrag wegen Bearbeitung der Auseinander- setzungsgeschäfte in den an das Herzogthum Braunschweig grenzenden Gebieten der Provinz Hannover. Die Verweisung an eine Kommission wird abgelehnt.

Es folgen Wahlprüfungen.
Darauf begründet der Abg. Dr. Petri seinen Antrag, betreffend den Schutz des deutschen Weinbaues.

Darauf beginnt das Haus die erste Lesung des Richter'schen Antrages auf Annahme des Steuergesetzes wegen Abänderung der Gebührentaxe. Abg. Richter empfiehlt seinen Antrag, welcher nicht auf eine Verminderung der Steuerlast abzielt, sondern einer voranschreitenden Erhöhung derselben vorbeugen wolle. Sein Antrag sei weder im einseitig fiskalischen Interesse, noch im einseitigen Interesse des platten Landes gestellt. Ferner meint dann, eine Steuerreform im Großen sei jetzt überaus die günstige Zeit gewesen, und diese habe die Regierung verpaßt. Kampfkraften dagegen behauptete, der Richter'sche Antrag bestehe allerdings in einer Steuerermäßigung, während es sich für die Regierung nicht um eine Steuerreform handle. Bezüglich der bevorstehenden bestehenden Gesetzes handle. Bezüglich der bevorstehenden allgemeinen Steuerreform bleibe er trotz der heutigen Richter'schen Bemerkungen durchaus bei seiner hier näher entwickelten Auffassung, und habe ebenfalls nichts Weiteres hinzuzufügen. Abg. Michel meint, inhaltlich, wenn auch nicht formell nach dem Gesetze, würde doch eine Steuerermäßigung vorliegen. Zudem entspreche der jetzige Ertrag aus dem Besitze von Gebäuden nicht dem Durchschnitt der letzten 15 Jahre, da derselbe gerade in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen sei. Schließlich verweist das Haus mit großer Majorität den Richter'schen Antrag an die Budget-Kommission. Nächste Sitzung Donnerstag (Ets).

Paris, 13. November. Heute sind in Paris und in Versailles die Truppen in den Kasernen konstatirt gewesen.

Berlins, 14. November. Deputirtenkammer. Der Minister des Innern, Jourdan, führte in einer längeren Rede aus, daß das Prinzip der Intervention der Regierung bei dem Wahlkampfe stets von der Opposition bestritten, stets aber von den Männern, welche die öffentliche Gewalt in den Händen hatten, ausgeübt worden sei. Dasselbe sei verteidigt worden durch Casimir Perrier, Montalivet und

Inles Simon, wie es durch Ledru Rollin und durch die Regierung vom 4. Mai gebahnt worden sei. Der Minister erinnert sodann an die Depeschen, welche Gambetta s. Z. an die Präfekten erlassen und in welchen er diesen anbefohlen habe, zu interveniren. Jourdan fügte darauf hinzu: Wenn die Presse, wenn die freien Vereinigungen, wenn die Opposition systematisch einen Angriff mit Schmäzungen organisierten, soll dann die Regierungsgewalt allen Angriffen schuldig ausgelegt sein, ohne sie zurückweisen zu können? Die Verfassung sei das Resultat von Transaktionen. Die Republikaner würdigten wohl die konservativen Garantien, ohne ihnen indeß keine Rechnung zu tragen. Die Gefahr des Radikalismus, welche der Abgeordnete Renault selbst signalisirt habe, erinnere an das demokratisch-sozialistische Programm des Comité's der Seine. Die Vornahme einer Untersuchung sei zurückzuweisen. Eine solche sei ein Eingriff in die Rechte des Senats und in die Rechte der richterlichen Gewalt und der Exekutive. Bei den Wahlen sei Frankreich in zwei fast gleich starke Parteien getheilt gewesen. Statt die Unterdrückung der einen durch die andere anzustreben, solle man nach einem gemeinsamen Bunde streben, welches sie vereinige. Man habe sich den Wählern vorgestellt im Namen der bedrohten Verfassung, im Namen des rückwärts Friedens, im Namen der modernen Freiheit und der bürgerlichen Gesellschaft. Wenn die Opposition nur dieses verlange, so habe sie keine Gegner, wenn sie etwas anderes anstrebe, so habe sie kein Mandat. Indem man für die Opposition stimme, glaube man nicht, gegen den Marschall zu stimmen. Frankreich wolle eine Regierung der Ordnung, des Friedens und der Dauer, unter dem Schutze des glorreichen Namens, welcher seine Zukunft sicher stelle und von welchem das ganze Land verlange, daß er ohne Provocation und ohne Kompromiß, ohne Unterwerfung und ohne Demission auf dem sozialen Posten bleibe, wo er stehe und stehen werde. (Beifall auf der Rechten.)

Der Krieg.

Petersburg, 14. November. Offizielles Telegramm aus Prag vom 13. d. M. Die Armee-Abtheilung des Großfürst-Generals hatte nur Vervielfachung. Am 9. d. griffen 3 türkische Korps mit 7 Eskadronen polnischen und ungarischen an, gegen sich aber noch einigen Kanonenschüssen wieder zurück. — In der Nacht auf den 12. d. besetzten die Rumänen ohne Verlust eine Anhöhe vor Bivolcar, auch Szurgul genannt, auf der Linie Dolny-Petrofel, gegenüber dem Berg Ogoneka und errichteten dortselbst neue Batterien.

Wien, 14. November. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest von heute: Vorgestern Nacht soll es in der

Nähe der von Stoboleff genannten Positionen zu neuen Kämpfen gekommen sein und soll General Stoboleff noch andere türkische Positionen nächst dem „grünen Berge“ links von Radibovo genommen haben. Seit vorgestern hat man im russischen Hauptquartier Anzeichen für eine Bewegung innerhals Plekunas, wonach Osman Pascha Vorbereitungen zu einem Durchbruch zu treffen scheint. — Vorgesestern hat ein großer russischer Artilleriepark auf dem Wege nach Bulgarien Bukarest passiert.

Schwurgerichtshof zu Halle.

Sitzung am 13. November.
(Fortsetzung und Schluß.)

Die Ehefrau des Arbeiters Dietrichmann, Friederike Auguste Amalie geb. Reichardt aus Leinhausen, im Jahre 1853 geboren, evangelisch, vermögenslos, wegen Betrugs, vollendeten und versuchten Diebstahls im Jahre 1871 vom königl. Kreisgericht Halle mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, war des Meineides in zwei Fällen beschuldigt.

Wegen Vornahme ungesetzlicher Handlungen mit Schulkindern, worunter auch ein Kind der Angeklagten, befand sich der Lehrer Kilian aus Leinhausen beim Kreisgericht Halle in Untersuchung. Am 19. Februar d. h. wurde die Brantmann vor dem Untersuchungsrichter in dieser Untersuchung als Zeugin vernommen, auch befragt, ob sie schon in Untersuchung gewesen oder bestraft sei. Sie hat diese Frage verneint und ihr Zeugniß mit dem Eide bekräftigt. Sie hat aber einräumen müssen, wie oben erwähnt, bestraft zu sein, sich bei ihrer Vernehmung an diese Verstrafung erinnert, dessen ungeachtet aber dieselbe nachweislich verweigert zu haben. Obgleich sie anfänglich die unwahre Behauptung aufstellte, daß sie den Eid nicht nachgesprochen habe, räumte sie schließlich doch ein, ihr falsches Zeugniß habe, räumte sie schließlich doch ein, ihr falsches Zeugniß eideilich bekräftigt zu haben. Die Glaubwürdigkeit der Brantmann und deren Familienglieder hatte Kilian angefochten, er hatte behauptet, daß selbige 50 Thaler von ihm hätten erpressen wollen, daß sie ihn in mehreren ihm zugestellten Zetteln aufgefordert hätten, diese Summe zu zahlen, wofür er sich dem Brantmann aus dem Kasse wegen begangener Unpudt mit dem Brantmann'schen Kinde zurückgekommen werden würde. Wirklich waren auch diese Zettel vorhanden und wurden solche der Brantmann im Vermin am 23. April 1877 vom Untersuchungsrichter vorgelegt. Sie bestrafte, daß sie diese Zettel nicht gelieferte, auch nicht wisse, wer sie geschrieben habe. Weder ihrem Schwager noch ihrem Gemanne, noch ihr selbst sei es jemals in den Sinn gekommen, von Kilian 50 Thaler oder eine andere Geldsumme für Rücknahme des Straftrages zu fordern; die Angabe von Kilian erwiderte, die Zettel müsse derselbe selbst geschrieben haben. Die Brantmann hat sodann diese Auslage

Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

Und nun waren alle Hindernisse beseitigt, das Buch gekauft, sogar bezahlt, die Mama eintrifft, ein Besuch bei Valentine unter dem Vorwand von Kopfschmerzen, an denen sie wirklich zweifeln litt, auf morgen verlag, die feinste goldene Feder in die schönste blaue Tinte getaucht, und nun, o Hammer, wollte sich der Strom der Poesie nicht ergießen! Da stand die Ueberschrift: „An 3hn!“ Da standen selbst die beiden ersten Verse:

„O du, der du von deiner reinen Höhe
Auf mich herabstahst, deine treue Magd —“

„So weit war sie gekommen und weiter kam sie nicht! In Hildegard's Ohr kummet die Reime: „Wehe und tagt!“ Sie waren zwar beide nicht ganz rein, Professor Reimlich, der Literaturlehrer hätte den Kopf darüber geschüttelt, aber Schiller und Goethe hatten sich solche Freiheiten auch erlaubt, von Heine ganz zu geschweigen. Nur schade, ewig schade, daß sich keine Verse zu den Reimen finden wollten!

Mit den poetischen Bekanntheiten wollte es also nicht gehen, Hildegard verfuhr es nicht, daß Herr Erbach nachdem sie die verborene erste Seite sorgfältig aus- geschnitten und unter trüglichen Gefühlen verbrannt hatte. Aber ihre Aufzeichnungen seien doch alku mager aus, in Ermangelung eigener Gedichte begann sie, dieselben mit abgeschrieben zu vernichten und entfaltete dabei eine räthsel- hofte Vorleser für solche, die sie nicht verstand.

Allerdings war ihre Liebe nicht ohne Schattenseiten. Selbst ihren Augen entging es nicht, daß Herr Erbach äußert künstliche Bewegungen machte. Es gab Hildegard jedes Mal einen Stich ins Herz, wenn ihr Ideal, das sie so gern als die Verkörperung aller menschlichen Vollkommenheit betrachtete, beim Eintreten in die Stube wie ein Tausendmesser zusammen knappte. Als wollens die namensie Klara von Rambow einmal vor versammelter Oberklasse mit einem solchen Kompliment eintrat und ein nicht enden

wollendes Gelächter erregte, war es ihr ganz unerträglich geworden und sie war sogar einen ganzen Tag ernstlich böse auf Valentine, weil diese mit gelacht hatte. Sie war entrißert nach Hause gegangen und hatte über ihrem roten Buch bittere Thränen gemeint, ehe sie mit gerötheten Wangen und stiegender Feder die Versicherung eintrug, daß sie ihn doch liebe und ewig lieben werde und daß ihr die öffentliche Meinung einer Klaffe und sei es immerhin die Oberklasse, ganz gleichgültig sei. „Der Weg durch dieses Leben ist rauh und dornenvoll, harre aus, o Geliebter!“

Und kurz und gut, alles in allem genommen, Hildegard war entschieden und wenn nur die längst erhoffte Kapell- meisterstelle erst kam, dann —

Und Hildegard stochte in ihrer Gläub und versel in träumerisches Sinnen.

Hubert.

Zur selben Zeit, als Hildegard mit starrer Hand ihre Gläub übte, sollte Hubert von Nordde mit dem Mittagszuge der Stadt zu, in der der Sterbende seiner harrete.

Unser Aesler war ein treuer und zuverlässiger Freund und die wenigen Worte, die er mit Valentine gewechselt, hatten ihn noch enger gestimmt, als das Telegramm mit der traurigen Nachricht, trogdem sah er nicht eben unglücklich aus. Der Mensch, auf der beste, ist im Grunde egoistisch und wenn das beageliche Gefühl am Herzen ist, daß er seine Sache gut gemacht hat und um einen Schritt vorwärts gekommen ist, der kann nicht unglücklich sein, wenn ihm ein drosender Verlust auch noch so sehr zu Herzen geht.

„Wie ist es mit möglich, daß Nordde der kleinen Reichenan Aufmerksamkeiten erweist?“ fragte manche junge und alte Dame des Städtleins löffelstielend, wenn sie des jungen Mannes ansichtig wurde. Ja, wie war es nur möglich! Er war so männlich, so ernst, so ganz der Mann, wie ihn sich manche Mutter für die heranwachsende Tochter wünschte, sie war so jung, so kindlich, so Gedankenlos lustig, welches Band konnte ihn an diesen lustigen Schmetterling fesseln? Ja, der kleine Gott Erich war eben schon im Alterthum ein launenpaster Knabe, der mit seinen losen

Schelmstreichern gern tollen Unfug anrichtete und er hatte gewiß recht ausgelassen gelacht, als damals —

Und Hubert, dessen feinsten Sinnen ungeführt denselben Gedantengang genommen hatte, lächelte vor sich hin, schloß die Augen und versenkte sich in Erinnerungen, von denen Niemand Etwas wußte als er und Hildegard.

Ein strenges Leben hatte ihn rauh erzogen, früh ver- waißt, unbemittelt, hatte eine der großen Erziehungsanstalten des Staates ihn das Elternhaus erleben müssen. Alles, was den jungen Hubert später zum ungeduldischen Mann machte, sein festes Wesen, seine ernste, strenge Denkart, sein klarer, scharfer Verstand, hatte dort Ausbildung und reichliche Nahrung gefunden. Aber sein Herz war verwaist geblieben und in den seltenen Fällen, in denen der Kloster- schüler mit Frauen in Berührung kam, hatte er schon und künstlich nicht gewußt, wie er sich benehmen, was er reden sollte.

So war es geblieben, bis in seinem sebzehnten Jahre ein unerwartetes Ereigniß die einseitig strenge Routine seines Lebens unterbrach. Eine alte Tante erinnerte sich plötzlich des nie beachteten Nefen und lud ihn ein, die bevorstehenden Sommerferien in ihrer Villa am Seestrande eines vielbesuchten Badeortes zuzubringen. Der junge Hubert war es wohl zufrieden, die entzückte Ruhe der alten Kloster- räume einmal mit farbenreichen Eindrücken zu vertauschen, er reiste ab.

Wenn er auf Vergnügungen geredet hatte, wie sie seinem Alter zukamen, so hatte er sich geirrt. Einseitig und streng geregelt umging ihn auch hier der Haushalt der alten Dame. Aber sie ließ dem Jüngling volle Freiheit der Bewegung. Stellte er sich nur zu den beiden Walzleuten hin, die sie in sein feiner Gesellschaft einmengen mußte, so fragte sie nicht danach, was er mit der übrigen Zeit anfang und Hubert machte von dieser Freiheit aus- gebiegen Gebrauch.

(Fortsetzung folgt.)

auf den von ihm am 19. Februar geleisteten Eid versichert, das betr. Protokoll unterschrieben.

Der Verdacht, daß die Bräutamm demnach die Zettel selbst geschrieben habe, wurde durch Schriftvergleichung bestätigt und gelangt sie schließlich zu, Schreiberin der Zettel zu sein, welche durch ihren lebensfähigen Sohn an Allan mit der Aufforderung, gegen Unterlassung des Strafantrags ihr 50 Thaler zu zahlen, zugesandt zu haben, sie beschriftet, ihre Aussage vom 23. April auf den früher geleisteten Eid als richtig versichert zu haben. Nachdem die Schuldfrage mit Berücksichtigung der nach § 158 des Strafgesetzbuchs zulässigen Strafmaßregeln von den Geschworenen bejaht war und der Staatsanwalt Verurteilung mit 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus und Ehrenverlust auf 2 Jahre beantragt hatte, verurteilte der Gerichtshof die Bräutamm zu 1 Jahr Gefängnis und Ehrenverlust.

Post und Telegraphie.

Berlin, 12. November. In Folge der überaus günstig ausgefallenen Versuche mit dem Telephon hat sich, wie das „Tagel.“ hört, die Telegraphenverwaltung veranlaßt gesehen, bei der hiesigen Firma Siemens & Halske 200 solcher Apparate zu bestellen, welche zur Errichtung einer entsprechenden Anzahl von Telephonstationen dienen sollen. Hierfür sind zunächst kleinere Poststationen, beziehungsweise Agenturen ins Auge gefaßt, bei denen der Verkehr zu gering ist, um die Einrichtung einer Telegraphenstation und die Ausbildung eines Beamten zum Telegraphendienst löblich erscheinen zu lassen. Letzteres würde aber bei einer Telephonstation nicht erforderlich sein, da ohne jede spezielle Vorbildung jeder Beamte sofort im Stande ist, sich des Telephons zur Beförderung von Depeschen zu bedienen. Was nun den Apparat selbst betrifft, so benutzt derselbe darauf, daß jeber Töne eine ganz bestimmte Anzahl von Schwingungen der Luft, beziehungsweise fester Körper entspricht. Bei diesem Instrument wird gegen eine in einem Holzgehäuse befindliche dünne Eisenplatte gesprochen und diese dadurch in den Tönen entsprechende Schwingungen versetzt. Der anderen Seite der Platte gegenüber befindet sich der Pol eines feststehenden zu ihr stehenden Stabmagneten. Die Platte dient letzterem somit als Anker, ist von ihm aber etwas entfernt. In Folge der Schwingungen wird sie dem Pole genähert, resp. von ihm entfernt und dadurch die Stärke des Magnetismus des Stabes verändert. Um diesen Pol ist ferner eine Rolle isolirten Kupferdrahtes gewickelt, deren Enden zu den zwei Leitungsdrahten führen, die ihrerseits wieder am anderen Ende mit einem gleichen Instrumente in Verbindung stehen, wodurch ein geschlossener Stromkreis ohne Batterie und Erdverbindung hergestellt ist. Durch die Veränderung des Magnetismus im Stabe werden nun in der Drahtrolle Induktionsströme erzeugt, welche an dem Apparat der andern Station dieselbe Wirkung an den dortigen Magneten ausüben, also seine Anziehungskraft entsprechend ändern und somit veranlassen, daß die ihm gegenüberstehende Eisenplatte fast mehr oder weniger stark angezogen und mithin in dieselben Schwingungen wie die Platte der Aufgabestation versetzt wird. Hierdurch wird aber bewirkt, daß das an dem Instrument der Empfangstation gehaltene Ohr dieselben Schallwellen erfährt und somit die ankommenden Worte zum Verständlich gelangen. Das ganze Instrument ist 5 1/2 Zoll lang, sehr einfach konstruirt, billig herzustellen und es dürfte ihm eine große Zukunft bevorstehen.

Aus der Provinz.

Zeik. Im Anschluß an die gestern gebrachte Mitteilung von dem Verlauf ansehender mitzbrandigen Fleisches in hiesiger Stadt können wir heute noch hinzufügen, daß von sämtlichen in dem Laden des Fleischer Gerhard in der Weidischstraße befindlichen Fleischwaren je eine Probe gefertigt durch hiesige Polizei an das Reichsgesundheitsamt in Berlin eingesandt worden ist. — Die Untersuchungen mehren sich übrigens noch fortwährend. (3. Ztg.)

Merseburg. Die Mörder des Gensd'armen Barraf sind durch den Kriminalkommissarius Ebert aus Halle unter Gensd'armenbedeckung hier eingeliefert und zur Haft gebracht worden. Ueber die Entdeckung und Verhaftung der Mörder erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes: Mit Schmeinhändlern, denen er beim Treiben geholfen hatte, war der frühere Drechslermeister Verthold Holzvogelster in Gaißhof „zum Nothen“ in Giebichenstein eingekauft. Dort fand sich auch einige Zeit später der in Giebichenstein stationirte Gensd'arm Dopler ein. Beim Anblick dieses Gensd'armen kam dem z. L. das Gewissen geschlagen haben, kurz! nachdem Dopler seinen Helm abgesetzt und sich an einen der Schenkliche gelehrt hatte, daß Loh ihn um einige Minuten Geheiß, da er ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Dopler ließ nun den Loh neben sich legen und Loh begann darauf sofort mit dem Geständnis, daß er beim Morde des Gensd'armen Barraf im farnliebenauer Holze zugegen gewesen sei und die Mörder er habe. Er habe, — sagte Loh — keine Ahnung mehr, daß Tag für Tag so viel unschuldige Menschen wegen der Sache „eingesetzt“ würden. Auch erzählt Loh, daß er sich am 31. Oktober d. J. mit den Gebrüdern Wilhelm und Erdmann Cocecius aus Nietleben nach dem burschebener Forste zur „Niesjagd“ begeben habe. Nur die Gebrüder Cocecius hätten aber bei der Jagd Gewehre geführt, er selbst habe nur den Treiber gemacht. Der Gensd'arm (Barraf), der bald dem Treiben durch sein Erscheinen ein Ende gemacht, sei daher auch nicht von ihm, sondern durch die Gebrüder Cocecius getödtet worden, von denen Jeder einen Schuß auf den Gensd'armen abgefeuert hätte. Er, Loh, habe sich beim Erscheinen des Gensd'armen zur Erde geworfen und sei so Zeuge der Bluttat geworden. Der Gensd'arm Dopler schritt natürlich sofort zur Verhaftung des z. Loh und fuhr mit demselben nach Halle, wo er den Verhafteten dem Kriminalkommissarius Ebert übergab. Hier wiederholte Loh sein Geständnis. Herr Ebert begab sich nun

somit mit einigen Gensd'armen und halleischen Polizeibeamten nach Eisdorf, wo nach den angelegten Ermittlungen die Gebrüder Cocecius als Arbeiter beschäftigt waren und traf dieselben auch, mit ihren Kameraden harmlos plaudernd, auf dem Heimwege nach Nietleben an. Hier verhaftet, wurden nunmehr auch die Gebrüder Cocecius gefesselt nach Halle transportirt, wo sie nach längerem hartnäckigen Leugnen endlich im Mitternachts dem Kriminalkommissarius Ebert auf dessen eindringliches Zureden ein offenes Geständnis ihrer Schuld abgelegt haben. Danach hat den ersten Schuß der ältere Bruder Wilhelm, dem zweiten der jüngere Bruder Erdmann abgefeuert. Beide haben dabei hinter einem Baume gestanden, während Barraf ganz ungedeckt gegen sie losgegangen ist. Loh hat nicht auf Barraf geschossen; er ist in der That nur als Treiber mitgegangen. Ihr polizeiliches Geständnis haben die Gebrüder Cocecius und Loh gestern vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Kreisgerichts wiederholt. Von den Gebrüdern Cocecius ist der eine bereits wegen Jagdrevells, der andere wegen Körperverletzung, Loh ist wegen Thierquälerei schon bestraft. Die Gebrüder Cocecius stehen in Nietleben schon lange im Ruf höchst gefährlicher Verbrecher, waren aber trotzdem (oder vielleicht gerade deshalb?) von der Gemeinde zu Nietleben — als Selbsthüter angestellt! Hoffentlich wird jetzt die Untersuchung so schnell zu Ende geführt, daß die Strafe — für die Gebrüder Cocecius voraussichtlich die Todesstrafe — dem Verbrechen „auf dem Fuße folgt!“ (Merf. Corr.)

Sangerhausen, 13. November. Wir haben heute einen schmerzlichen Unglücksfall zu berichten. Ein Quartaner des hiesigen Gymnasiums, Sohn des Mühlentreibers S., wurde gestern gegen Abend im Brühl von einem Mühlstößer und Spielgefährten durch den Schuß einer alten Stockfinte, die sich durch einen unglücklichen Zufall entlad, in den Hüften getroffen. Das Geschöß, eine halbe Kugel, war in die Lunge eingedrungen, und bereits nach wenigen Stunden gab der Vermundete in der ertlerischen Wohnung seinen Geist auf. In der hiesigen Wohnerschaft ist die Theilnahme eine um so allgemeinere und tiefer, als der Verunglückte durch sein feines, offenes und gefälliges Wesen der Verehrung der Familien war, in denen er verkehrte, und sich ebenso der Zuneigung seiner Lehrer und Mitschüler erfreute.

Sachsen und Thüringen.

O. M. Leipzig, am 13. November. Der in seinem zweiten Lebensjahre wüthig erkrankte, geprüfte Blindenlehrer und vormalige Vorleser und Leiter einer Blindenanstalt, Herr Friedrich Scherer, hat in den letzten Tagen im Saale der hiesigen vereinigten Logen „Apollo-Baduin zur „Einbe“ zwei Abendvorträge über das „Traumleben mit besonderer Berücksichtigung Blindgeborener“ gehalten, welche von der zahlreichen, ausgedehnten Zuhörerzahl mit großer Spannung und Aufmerksamkeit aufgenommen wurden. Im ersten Vortrage verbreitete sich Redner über die geschichtlichen Ueberlieferungen des Traumlebens und ging von diesen auf den kosmischen Standpunkt über, während sein zweiter Vortrag das Traumleben aus psychologischen Betrachtung unterzog. Ganz besonderes Interesse erregten die Schilderungen der Träume Blindgeborener oder in früherer Kindheit Erblindeter, die einer eigenartigen selbstgeschaffenen Welt entnommen doch auch wieder mit dem Traum des Sehenden so manche wunderbare Verwandtschaft haben. Nicht minder bemerkenswerth war Redners Schilderung der Fiktionbarkeit der Träume, welche dem Blinden das Auge erregen, wie der Geist der Schrift, die er liest, ihm deren Verfall vor die Seele stellt, und zwar insgesamt ganz unrichtig, wie sich dies durch Betrug der künstlichen Blinde solcher Schriftsteller erwiesen hat. Herr Scherer gab einer alten Verpflichtung entsprechend, dieser Tage in Halle einen Vortrag über das Traumleben in psychologische Beziehung, mit Anschluß der Schilderung der Blindenträume und Veranschaulichung vieler merkwürdigen Beispiele, zu halten, wofür ihm gewiß dieselbe ehrende Anerkennung zu Theil werden wird, wie bei uns. —

Dresden, 13. Novbr. Am 13. September fanden einige hier lebende Angehörige einen Begrüßungsbrief an ihren ehemaligen Landsmann Charles Detroit, jetzigen Kaiser Wilhelm's II nach dem Kriegschauplatz. Dieselben haben folgende Antwort erhalten:

Konstantinopel, 9/21. Oktober 1877.
Meine geehrten Herren Landsmänner!
Herzlichen Dank für Ihren werthen Brief vom 10. September. — So lange ich das Oberkommando an der Donau hatte, fehlte es mir an Zeit, Ihnen zu antworten. Doch besser spät, denn gar nicht an diejenigen denken, die sich für uns interessieren.
Hier in Konstantinopel hat man es sehr bald eingesehen, wie sehr man sich bei meiner Abberufung überreut hatte. Man hat mir jetzt das Oberkommando in Bosnien, Aohisar und der Herzogovina gegeben. Ich bitte Sie, mir Ihre wohlwollenden Wünsche mit auf den Weg zu geben.
Gedächtnisvoll
Mehemed Ali.

— Eine große Unterrevision ist in Annaberg von der Gensd'armen vorgenommen worden. Dabei sind nicht weniger als 788 Stüchden Butter wegen zu leichten Gewichtes (es fehlten 6 — 35 Gramm an Stüchden) weggenommen worden.

Leipzig, 11. November. Gestern starb hier an einer Augenentzündung, wie in hiesigen Blättern zu lesen ist, Professor Brodhahn, ein beliebter und freimüthiger Zoologe. Wahrscheinlich ist aber der noch im blühendsten Mannesalter stehende Gelehrte der Trichinose zum Opfer gefallen.

Literarisches.

Die vierte Lieferung von Prof. Wilhelm Müller's Geschichte des russisch-türkischen Krieges 1877 (bei C. Krabbe in Stuttgart) ist soeben erschienen. Gedrängte

übersichtliche Darstellung, welcher aber kein Moment entgeht, zeichnen das Werk aus, welches ein vorzügliches Hilfsmittel zur Orientierung in der gegenwärtigen Geschichte bildet.

Der Inhalt der vierten Lieferung ist folgender:
Uebergang über den Balkan. General Gurko. Einnahme des Schipka-Passes. Erstliche gegen Adrianopol. Kämpfe mit Rouss Pascha und mit Suleiman Pascha.

Die Kämpfe in Montenegro. Türkscher Operationsplan. Ali Saib und Mehemed Ali werden geschlagen. Suleiman's Zug über durch Montenegro. Abzug Mehemed Ali's und Suleiman's. Fürst Nikita bemächtigt sich der Festung Nikitch und des Duga-Passes. Niederlage der bosnischen Tringenten.

Einnahme von Nitopoli und Kämpfe um Plewna. General Krüdener. Einnahme von Nitopoli. General Schilber-Schulbner. Osman Pascha in Plewna. Erster Angriff auf Plewna 20. Juli. Die Türken nehmen Lovat. Die Generale Schachovstov und Stobelew. Zweiter Angriff auf Plewna 30. Juli. Verlegung des russischen Hauptquartiers. Die rumänische Division Mann. Mobilisirung weiterer Armeekorps. Vereinigung der rumänischen Armee mit der russischen. General Ameretinski. Die Russen nehmen Lovat. Dritter Angriff auf Plewna 11. September. Givica-Redoute.

„Die deutsche Rundschau.“ Das Novemberheft dieser interessanten Zeitschrift (Redakteur R. Rodenberg, Verlag: Gebrüder Baerel in Berlin) enthält: Biernstjerne Björnson, „Magnhib“, Novelle (Schäffl); E. du Bois-Reymond, „Kulturgeschichte und Naturwissenschaft“, Rimo Fischer, „Oeche's Panik“, über die Entstehung und Composition des Gedächtnis (Schäffl); G. Hirsfeld, „Umbria“, mit einer Tafel; „Zustempel zu Umbria“; Berliner Grammatik Bruno Meyer; „Die Berliner Kunst-Ausstellung“; literarische Rundschau.

Ein prämturer Roman von Henri Florin, Verlag von Adolph Wolf, Dresden. — Von diesem sehr spannenden Werke liegt Heft 13 — 15 vor.

Halleseher Droschken-Tarif.

	1	2	3	4
	Personen.			
Innerhalb desjenigen Theils der Stadt, welcher begrenzt wird von: Mühlwege, Bernburgerstrasse bis Nr. 12 resp. 24, Wacherer- und Magdeburgerstrasse, Leipziger-Platz, Merseburger-Chaussee bis zur Königstrasse, Lindenstrasse, Thorstrasse, Töpferthor, Schiffersale bis zur Elisabeth-Brücke, Hasen, Pflücker-Schloßgraben und Mühlgraben bis wieder zum Mühlwege, nach und von allen an den genannten Straßen, beziehungsweise Oertlichkeiten belegenen Grundstücken	40	60	80	100
Nach und von den zum Stadtbezirk gehörigen Anbauten jenseits des ad 1 bezeichneten Strassengürtels, insbesondere nach und von den Bahnhöfen von den zum Stadtbezirk gehörigen Anbauten jenseits des ad 1 bezeichneten Strassengürtels nach anderen, gleichfalls ausserhalb dieses Gürtels gelegenen Anbauten, wenn die Fahrt bei Benutzung des kürzesten Weges das Passiren des innern Stadtbezirks nothwendig macht	80	120	160	200
Zeitfahrten.				
Innerhalb des Stadtbezirks	50	80	100	120
a) bis zu 20 Minuten				
b) für jede fern. angef. 10 Min. Fahrzeit 25 Pf. mehr				
c) auf 2 Stunden fest	275	350	400	440
d) auf 3 Stunden fest	400	500	550	600
Ausserhalb des Stadtbezirks	100	125	150	175
a) bis zu 30 Minuten				
b) für jede fern. angef. 10 Min. Fahrzeit 25 Pf. mehr				
c) auf 2 Stunden fest	300	350	400	450
d) auf 3 Stunden fest	450	550	600	650
Fahrt nach Orten ausserhalb des Stadtbezirks.				
Demitz, Freydenfelde, Giebichenstein, Wittekind	75	100	150	200
Giebichenstein u. Wittekind v. d. Bahn. u. umgeh.	10	12	15	18
Gimritz, Peissnitz, Scherz, Trotha, Bülberg	100	125	180	200
Irren-Anstalt, Passendorf, Bischdorf, einspännig	125	150	175	200
Weinberge	150	175	200	225
Seeben, Waldkater	200	250	300	350
Angersdorf, Mötlich, Nietleben, Reideburg, Schönwitz, Schlettau, Stiechelsdorf, Tornau, Wörmitz, Zoberitz	250	300	350	400
Amendorf, Beesen, Buchholz, Buckendorf, Canena, Dölbau, Lettin, Peissen, Sennewitz	300	350	400	450
Braschwitz, Diekhan, Dölan, Guttenberg, Holleben, Mauchwitz, Radewell, Röpziger Fährle, Zscherben, Zwitschona	350	400	450	500
Bankendorf, Halleben, Grützsch, Hochheim, Kleinkugel, Nauenhof, Morf, Plamena	350	400	450	500
Pölsnitz, Stenewitz, Sienkendorf	350	400	450	500
Döllnitz, Lehnorf, Löbnitz, Neukirchen, Oppin	400	450	500	550
Osendorf, Prantitz, Rähren, Roekendorf, Teicha	450	500	550	600
Lieskau, Neu-Ragozy, Moderau	500	550	600	650

Nachfahrten. Bei Entnahme der Droschken von dem Haltestellen oder aus der Fahrt das Doppelte des Tagespreises. Bei Entnahme der Droschken aus den Droschken-Anstalten ist ein Zuschlag von 50 Pf. für jede Fahrt zu zahlen.

Wer hilft mir?

Ueber hundert Waisenkinder, welche auf Kosten unserer Stadt bei hiesigen Familien in Pflege gegeben sind, sollen zum Weihnachtseste geliebt und mit Gaben der Liebe erfreuet werden. Das ist eine schwere Aufgabe; aber sie hat, Gott sei Dank, noch alle Jahre ihre Lösung gefunden und unsere lieben Waisenkinder werden gewiß noch in diesem Lebensjahre die Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger rühmend und dankbar anerkennen. So komme ich denn mit vollem Vertrauen wieder mit der Bitte, uns recht bald noch brauchbare alte und neue Kleidungsstücke und Geldbeiträge übergeben zu wollen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind bereit: Frau Oberbürgermeister v. Wolf, Frau Sekretärin Fülchner aus dem Rathhause, und der unterzeichnete Vorleser.

Gott aber wolle die Herzen und Hände der Menschen aufhören und zu unserm Vorhaben seinen Segen verleihen. Halle, den 6. November 1877.

Im Auftrage des Frauen-Vereins für Waisenpflege Berger, past. emer., Wilhelmstraße 7.

Die gene Spr
dieser Ver
fließen.
Nicht die
eration v
In die
sage und
geliebten.
dieser Spr
siehe pade
mögen mi
wade the
wirden
das Gefühl
wollten w
berücksicht
nenn wir
hoh, W
göhen, wa
und inwie
das bemer
gang von
und der
gesten, da
das Tod
würde die
zu prä:
frid's d
Rundsch
Das
Waisenkin
mir die
der Dicht
jeren Zu

die armen
40 % lo
nichts An
wird zu
Schleßen
Kreisel an
mit eini
weilte d
königs
schönen C
den Kön
verlangt
Sucht
Tücht
Eine
Macht
jahr
AR
lönnen
thor in
Ein Wa
Die
gr. W
Ein o
nich kein
Kindern
einen D
Ein
Hausar
Frau
Ein T
Eine
mittags
in der
Eine
gelücht.
Seb.
durch
Eine
auser d
billig u
Ein
bewand
Beschaft
Eine
Zu erst
die Häl
Woh
oder per
Zum
Haile
Gef
Die
1. Jan

Dr. Jordans Hapsodien.

Die Annahme, der Stabreim könne nur eine gewöhnliche Sprache zulassen, hat Dr. Jordan durch Anwendung dieser Sprache in seinem Hapsodien-Epos als eine irrige bewiesen. Wir begreifen in demselben einer poetischen und fließenden Sprache, welche den Beweis liefert, wie sehr der Dichter dieselbe beherrscht und ihn zur Anwendung der Allegorie vorzüglich berechtigt.

Zu beiden Abtheilungen seines Epos, der Sigfrid-Lage und in Hildebrand's Heimkehr ist Dr. Jordan sich gleich geblieben. Hier wie dort derselbe Reichthum der dichterischen Sprache, dieselbe Malerei der Naturscenen und dieselbe packende Schilderung des menschlichen Charakters. Wir mögen mit den Burgundenfürsten an der Jagd im Dendwald theilnehmen, oder den Riesen Hildebrand an der Norwegischen Küste Schiffbruch erleben sehen, stets haben wir das Gefühl des Selbstlerches. Es würde zu weit führen, wollten wir sämtliche Schönheiten des Gehörten gebührend berücksichtigen. Wir glauben nicht zu viel zu behaupten, wenn wir die Begegnung zwischen Sigfrid und dem kleinen Heli, Brumfild's schwärzlichen Schöndin, zu dem Schönsten zählen, was in den Dichtungen gebildet wird. Wie sars und innig behandelt der Held den kleinen, ohne Ahnung, daß dessen Mutter, seine bitterste Feindin, den ganzen Vorgang von ihrem Fenster aus betrachtet. Das Mutterglück und der Mutterstolz lassen sich für eine kurze Spanne vergehen, daß derjenige, welcher ihren Knaben liebt, von ihr dem Tode geweiht ist. Erst Heli's Erzählung läßt das wöchliche Gefühl ganz zum Durchbruch kommen, aber leider zu spät: Brumfild's marterstürmender Ruf vermag Sigfrid's Ohr nicht mehr zu erreichen! Der Kinde stirbt, wie Brumfild und Hagen bestimmt haben.

Daß Dr. Jordan aus Hildebrand's Heimkehr nur eine Hapsodie vertragen konnte, ist zu bedauern, da dieselbe uns nur die Schönheiten aus dieses Theiles offen ließ. Möge der Dichter bei der verpönten Wiederkehr einen noch größeren Zuversicht finden!

Vermischtes.

Zwieback als Brennmaterial. In Odesa heizen die armen Leute mit Militär-Zwieback ein. 50,000 Pfd zu 40 Z. lagerten schon lange im Freien, er war durchaus zu nichts Anderem zu gebrauchen als zur Feuerung; das Pfd wird zu 15 Kopeken verkauft.

(Vom alten Frig.) Auf einem der Märche in Schlefien bekam Friedrich der Große von einer Frau einige Äpfel angeboten, die er, obgleich diese nichts nehmen wollte, mit einigen Goldstücken bezahlen ließ. Voll Freude verstellte die Frau die übrigen Äpfel unter das Gefolge des Königs und äußerte dabei, daß der König gewiß einen schönen Sieg errufen werde und sie sich im Voraus freuen, den König von Neuem als Sieger zu sehen. — Die Vorherzögerung traf ein, die Schlacht bei Koenigs wurde gewonnen.

und der siegreiche König kam nach wenigen Wochen wieder durch die Gegend. Alle Bewohner des Dorfes fanden an der Heerroute, jene Propheetin an der Seite und that sich etwas zu Gute, daß ihre Vorherzögerung glücklich entgangen war; laut glückwünschend äußerten die übrigen dem Wohnort ihre Freude. Friedrich war hoch erfreut, dankte auf das Huldvollste und sagte dann zu dem neben ihm reitenden Jäthner: „Das muß man den Schwestern nachsagen, sie haben Alle eine gewisse feine Lebensart,nehm er dagegen mal seine Priegniker?“ „Djo,“ fiel Jäthner eben unwillig ein, „bezahlten Ew. Majestät den Priegnikern jeden Apfel mit fünf Thalern, sie werden noch höflicher sein.“

(Gut erklärt.) Johann: Zeit hab ich mir schon oft den Kopf zerbrochen, warum an allen Befamtmachungen und Steuerbefehlen allemal unten L. S. steht. Ich möchte nur wissen warum? — Toni schau, über so 'ne Verordnung wird immer gescholten und raissont, das wissen die auf der Polizei recht gut. Weill's ihnen nun aber ganz egal ist, deshalb machen sie jedesmal ihr L. S. unten hin, das heißt: „Kast je kwan.“

Neapel. Vor dem hiesigen Kriminalgericht kam vor Kurzem ein sehr interessanter Fall zur Verhandlung. Am 19. gelangte in Turin eine Kiste mit 10,000 Dynamitapseln zur Aufgabe mit der Deklaration von „Gehirneisachen“ an Pietro Neri, postlagernd Neapel. Nahe der Station Nola entstand in dem Zuge, welcher die Kiste beförderte, eine furchtbare Detonation, und wobei die Gepäckwagen zertrümmert, ein Zugführer und ein Gepäckwärter getödtet und ein Kondukteur verwundet wurden. Zur Verantwortung wegen dieses Verfalls wurde der Kaufmann aus Turin Nabandi, der Turiner Sebitar Marosi und der Güterschaffner Neri vor Gericht gestellt und der fahrlässigen Tödtung angeklagt. Der Unfall ereignete sich, wie man vermutet, dadurch, daß der Gepäck-Kondukteur wie gewöhnlich vor Ankunft bei der Station Nola die Kiste, die dort zu verbleiben haben, hervorjuchte und während dieses Geschäftes irgend einen schweren Gegenstand aus jene Kiste warf, wodurch der Inhalt verfallen explosiv. Das Urtheil lautete wegen unverjährlicher Tödtung für alle drei Angeklagten auf ein Jahr Kerker, Erlosch des verurtheilten Schadens und 4000 Lire Entschädigung für die Witwe und jungen Kinder des Gepäckwärters, 2000 Lire für den Bruder des Zugführers und 500 Lire dem verwundeten Kondukteur.

Wetterbericht vom 14. November.

(8 Uhr Morgens.)

Die allgemeine Zunahme des Luftdrucks hat fortgedauert, und zwar noch stärker als in den vorhergehenden 24 Stunden, das außerordentliche barometrische Maximum im Osten nimmt noch zu, an der Westküste Irlands hat jedoch in der Nacht das Steigen des Barometers aufgehört und ist der Wind zurückgedreht und aufgeführt. Die starken Winde in Dänemark und Schweden haben sich noch

nicht gelegt, sonst ist das Wetter allgemein ruhig, dabei vielfach neblig, besonders im Südlich der Nordsee. Die Temperatur ist nur im Streifen von Schottland bis zu den Alpen auf die Normale gesunken, und ist daselbst niedriger als in Skandinavien, wo die außerordentliche warme Witterung fortandert.

Aus Halle und Umgegend.

— **Schwurgericht:** Freitag den 16. November: Winter, Carl Gottlieb, Knecht aus Bredna, Gefährdung eines Eisenbahntransports. Thierie, Emil Reinhold Otto, hier, Unzucht.

Abgang a. Ankniff der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.											
Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	5:49	7:06	10:3	1:24	4:30	...	5:54	7:06	8:24	2:12	2:12
Magdeburg	6:21	7:38	10:47	1:56	5:02	...	6:21	7:38	8:56	10:56	10:56
Nordh.-Cassel	5:49	7:06	11:14	...	2:2	...	5:49	7:06	8:24	...	...
Sora	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Berlin	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Köln	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Ankniff											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.
Leipzig	6:21	7:38	10:47	1:56	4:30	...	7:06	8:24	9:42	10:47	10:47
Magdeburg	7:06	8:24	...	1:56	4:30	...	7:06	8:24	9:42	...	...
Nordh.-Cassel	7:06	8:24	...	1:56	4:30	...	7:06	8:24	9:42	...	...
Sora	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Berlin	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Köln	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Verein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist wieder geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Die Volkstüchle

be findet sich von heute ab **Rathhausgasse 7, im Hofe.** Marken für die ganze Portion à 25 Z., für die halbe Portion à 13 Z. werden in der Kasse selbst, sowie auch große Ulrichstraße 3 bei Herrn Neumann und große Ulrichstraße 37 bei Herrn Werbold verkauft.

Gut.-Ab.-Franz.-Verein.

Unser Näherverein wird wegen der Versammlung diesmal nicht Dienstag, sondern Freitag den 23. d. Mts. stattfinden.

Böghthätigkeit.

3 M., welche sich letzten Sonntag in der Sammelbüchse der Ulrichstraße fanden, sind der Bestimmung gemäß einer armen Witwe übergeben, welche mit mir dem Wohlthäter herzlich dankt. **Weiße, Dörrebriger.**

Buchbindermeister auf Contobücher gef.

V. Lehy.

Nüchtrige Ladire gesucht Bentzergasse 5.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen **Maschinenwärter** suchen sofort oder zu Neujahr **Gedr. Handrohr** in Wankleben bei Leuzschardt.

Kräftige Grärdarbeiter

können sich melden auf **Bahnhof Steintor** in der **Stoßhandlung von C. Reimann.**

Ein Maurer als Hauswische gef. Bentzerg. 5.

Mädchen von 14—16 Jahren gesucht gr. Märkerstraße 4. **Dr. Leuchter.**

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, welches sich keiner häuslichen Arbeit scheut und mit Kindern umzugehen weiß, findet zum 1. Jan. einen Dienst. Näheres

Merseburgerstraße 17, I.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht 1. Januar

Frau **Hent. Rammann**, Poststraße 6.

Ein tücht. Hausmädchen gef. Bentzergasse 5.

Eine ephliche Aufwartung wird für 2 Vormittagsstunden sogleich gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Amme w. für ein 6 W. altes Kind gesucht. **B. Fiedinger**, H. Schlamme 3.

Erb. Mädchen w. gesucht u. nachgewiesen durch **B. Fiedinger**, H. Schlamme 3.

Eine geübte Schneiderin w. Beschäft. in u. außer d. H. Alle Arten Weißnäherei versteht. länger u. schon H. Berlin 1, 1 1/2 Tr.

Ein anständig. Mädchen, d. im Blättern gut bewandert ist, sucht in und außer dem Hause Beschäftigung **Ramischstraße 4, II.**

Eine geübte Amme sucht baldige Stellung. Zu erfragen **Reißstraße 3, I.**

Zu vermieten

die Hälfte der oberen Etage gr. Berlin 14.

Wohnungen zu 48—65 $\frac{1}{2}$ find per sofort oder per 1. Januar zu vermieten **große Klausstraße 8, I.**

Zum 1. Januar die III. Etage in meinem Hause zu vermieten. **C. Ludow.**

Ede der Leipziger u. gr. Märkerstraße.

Die Souterrain-Wohnung ist zu verm. und 1. Januar zu bez. **Steintor, Grünstraße 2.**

Ein schöner heller Laden,

beste Geschäftslage, per Neujahr zu vermieten. **Waidersdorf 9, II.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Nähe der Bahn, best. aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. April 1878 veränderungslos zu beziehen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung, I. Etage,

450 M., sogleich oder Neujahr zu vermieten. **Waidersdorf 9, II.**

Näheres Eingang H. Steinstraße.

1 fremdl. Wohnung, best. aus St., K., S., in der Nähe der Bahn, 1. Januar zu vermieten. **Abt. u. A. F. 6 Exped. d. Bl. erb.**

Eine mittlere Wohnung mit 2 Eingängen ist zu vermieten **Steg 17.**

1 frdl. Hof-Wohnung ist ein hunderlose Leute zum 1. Januar für 46 $\frac{1}{2}$ zu vermieten **(H. 53629) gr. Märkerstraße 7.**

Eine Barriere-Wohnung, best. aus 2 St., 3 K., Küche und Zubehör, an ruh. Mieth. sof. oder später zu verm. alte Promenade 14b, I. Wohnung zu 55 $\frac{1}{2}$ Neujahr zu vermieten **Harz 16a, im Seuteneubäude zu erf.**

Comtoir nebst Niederlage Leipzigerstr. 71 sof. zu verm. **D. 4 Nöh. Nr. 70 im Laden.**

1 Stube, Kammer, Küche zu verm., Neujahr zu beziehen **Pfannschüssel 6d.**

2 Logis zu verm. **Ludwigstr. 11.** Das ein Schrank, paß. zu Victualiengeschäft, zu verm.

Stube, Kammer, Küche an ruhige Leute zu vermieten **Kuttelhof 3, I.**

Eine Wohnung bis Neujahr zu vermieten, Preis 45 $\frac{1}{2}$ **Geiststraße 66.**

1 Kammer mit Bett H. Ulrichstr. 7, Hof.

Eine freundlich geleg. möbl. Stube an 1 o. 2 H. zu verm. u. 1. Decbr. zu bez. **Näh. Kleinmieden 7 im Laden.**

Frödl. möbl. Stube u. K. verm. **Trödel 4.**

Möbl. St. m. 2 gut. Bett. mit 2 $\frac{1}{2}$ **möbl. St. part. verm. Schillershof 15, I.**

Möbl. Wohn. f. 1 o. 2 H. alter Markt 9.

Möbl. Stube, Nr. 4 $\frac{1}{2}$ gr. Steinstr. 18, III.

Anst. Schlafstelle mit Kost **Lundenstr. 5.**

Anst. Schlafstelle **Martinsgasse 6.**

Im Saale der Volksschule.

Donnerstag den 22. November

Vortrag des **Oedipus auf Kolonos,**

Tragödie des Sophocles,

durch Fräulein **Natalie Köhler** in deutscher Uebersetzung von Donner mit der Musik von Mendelssohn unter Mitwirkung des Herrn Pianisten **Lohse** vom Conservatorium in Dresden.

Eintrittskarten sind in der **Lippert'schen** Buchhandlung (Max Niemeyer) zu haben und zwar:

Ein Familienbillet gültig für 3 Personen (reservirt) 3 M. 50 $\frac{1}{2}$ (nicht reservirt) 3 M. — $\frac{1}{2}$

Ein Einzelbillet (reservirt) 1 M. 50 $\frac{1}{2}$ Kassenpreis 2 M. — $\frac{1}{2}$

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. — Ende $\frac{1}{2}$ 10 Uhr. Eingetretener Verhältnisse halber wird die Vorlesung erst **Donnerstag den 22. November** stattfinden.

Wo bekommt man einen Kalender für 1878 gratis? Bei **Ernst Anole**, Cigarrenhandlung, Leipzigerstraße 66.

Haar-Arbeiten

jeder Art fertig modern und sauber **Gust. Knaw**, gr. Ulrichstraße 3.

Haararbeiten

jeder Art werden sauber und preiswerth angefertigt.

Abonnement

zum täglichen Frisiren in u. außer dem Hause billigt.

W. Gottschald, gr. Klausstraße 33, 2 Tr.

Alte Ressource,

H. Ulrichstraße 7,

Donnerstag Abend **Nehrücken**.

Freitag Abend **Gulisch**.

Sonabend **Mortartel-Suppe**.

Sonntag **Speckstuden**.

Zum 1. December gef. 1 Wohn. für einen Reichsbeamten, 2 Stuben und Zubehör. **S. f. f. unter F. S. Halle a. S., Postamt Nr. 1.**

Geraum. Zimmer nebst Kabinett (unmöblirt) in ober Nähe der Poststraße gesucht. Geßall. Adressen unter **S. E. 14** nimmt entgegen die Exped. d. Bl.

Pension sucht ein junger Kaufm., 24 J. alt, in einer den besseren Ständen angehörenden Familie. Dst. mit Angabe der Beding. **963 postlagernd Bahnhof** niederlegen.

J. Barch & Co.,

Annouen-Expedition, gr. Ulrichstr. 47, I.

und Leipzigerstrasse 105.

Bedienung prompt, reell und discret.

Es finden nur noch 6 Vorstellungen statt.

Circus Herzog.

Heute Freitag den 16. November, 7 1/2 Uhr

Große Vorstellung mit neuem Programm.

Aufführung von

Ein Carneval auf dem Eise,

große Ausstattungsspiel in 8 Tableau, in Scene gesetzt von Hrn. Dir. Herzog, ausgeführt vom gesammten Künstlerpersonal u. dem ganzen Corps de ballet. 2. Mal: **Parpartor**, vorgeführt von Hrn. Dir. Herzog.

2. Mal: **Auftreten des Hr. Martini.**

Auftreten des Hr. Couste Neuz.

Auftreten der berühmten Künstlergesellschaft Sylvester.

Auftreten der Damen **Miss Abby**, **Frl. Anette**, **Miss Emily**. Auftreten der Herren **Seifert**, **Cespey**, **Droevens**, **Alföldy**. Auftreten sämtlicher Clowns. Alles Nähere die Plakate.

Morgen Sonnabend den 17. November 1877

Zwei große Vorstellungen um 4 Uhr u. 7 1/2 Uhr.

Gedachtungsbeil **S. Herzog.**

Restaurant Union,

S. Schulberg 8, 22

neu und elegant eingerichtet. ff. Weine und Bier. Elegante Bedienung.

Ein goldenes Medaillon über den Kapellenberg nach der Universität verloren. Gegen sehr gute Belohnung abzug. **Kapellengasse 15,**

Prompte aufmerksame Bedienung!

Gute feste Preise!

Albert Drechsler

früher C. A. Lehmann,

Tuch-Handlung

mit

Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass.

Halle a/S., Leipzigerstrasse Nr. 3, (T. 5391.)
nahe am Markt.

Garantie für Vorzüglichkeit der Stoffe und gentiles tadelloses Gesäss.

Frottirstoff, Bademäntel, Frottir-Handtücher, Handschuh, Binden, Schuhe, Mützen etc. sind heute eingetroffen und empfehlen zu sehr billigen Preisen

A. J. Jacobowitz & Co.,
Wäsche-Fabrik. T. 5377

Schlepp-, Noire-, Filz-, Stoff-, Cloth-, Alpaca-, Flanel- und Roba-Röcke haben in größter Auswahl und geschmackvollster Ausföhrung von 3 Mark an

A. J. Jacobowitz & Co.,
Wäsche-Fabrik. T. 5376.

Bier-Offerte.

Gute reife Glasbierere werden frei Haus geliefert:

26 Flaschen	3 M.	
Halbes Actienbier	26 "	3 M.
Wilhelm Rauchbier	26 "	3 M.
Reichsbräu	30 "	3 M.
Reichsbräu und Gose	26 "	3 M.
Reichsbräu	18 "	3 M.
Porterbier	18 "	3 M.

A. Dietrich, Glasbier-Geschäft, Mittelstraße 4.

Die Hallesche Brod-Fabrik

empfiehlt ihr Hausbackenbrod aus reinem Roggenmehl.

Einzel-Verkauf:
alter Markt Nr. 5. Schmeerstraße Nr. 25

ab Geschirr.

Muchholzstämme

in eichen und nußbaum werden zu kaufen gesucht.

Gebr. Bethmann, Meubles-Fabrik.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Halle a/S., Freitag den 16. und Sonnabend den 17. November, Abends 7^{1/2} Uhr

2 grosse Concerte

des königlichen Musikdirectors

15 Parlow, 20

mit seinem 60 Künstler zählenden Elite-Orchester, welches sich auf einer Concerttournee durch Deutschland und Belgien befindet.

Programm des I. Concerts.

Erster Theil:

1. „Königliche Hochzeit“, Symphonie in 6 Sätzen von C. Goldmark.
- 2) Hochzeitsmarsch (Variationen), 3) Serenade (Scherzo).
- 4) Brautlied (Intermezzo). 5) Im Garten (Andante). 6) Tanz (Finale)

Zweiter Theil:

2. Concert D-moll für Violine von Wieniawski, vorgetr. von Herrn A. Michaels.
3. Einleitung zum 11. Act (Nachspiel und Festspiel) der Oper: „Die Königin von Saba“ von Goldmark.
4. „La Danse des Fées“ für Harfe von Albars, Herr Deberberg.
5. Weihnachts-Glocken a. d. Kinder-Christabend von H. W. Gade.
6. Beethoven-Quartette von Lassen.

Programm an der Kasse.

Billets, à 1 M. 50 S., sind vorher zu haben bei H. Karmrodt, Barfüßerstraße 19. (B. 14638.)
Kassenpreis 2 Mark.

Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.

Meine Regelbahn ist noch einige Nachmittage frei.

Für die Redaction verantwortlich C. Wobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Restauration zur

Wiener Bierhalle

am Markt, vom 15. d. M. übernommen habe. Indem ich die Localitäten der Neuzug entsprechend habe einrichten lassen und es mein eifrigstes Bestreben sein wird allen Anforderungen zu entsprechen, empfehle ich dieselben dem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung.

Dochachtungsvoll

Friedrich Klopffleisch.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Die wahlberechtigten Bürger der IIten Abtheilung werden zu einer Vorbesprechung, welche Montag den 19. November Abds. 8 Uhr im Café David stattfinden wird, hierdurch eingeladen.

3. A.:

Gezfeld. Kattich. Müller. Helmbold. Hillmann. Pfaffe. Senff. Winger. Weinand. Feldmann. Eicke. Grunberg. Dehne. Giske. Meyer. Friedler. Unbekannt. Ritter. Tombo. Vieban. Krause. Hämerl. Wolff.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wahlberechtigten des 4. Bezirkes III. Abtheilung werden zu einer Berathung betreffend die Stadtverordneten-Wahl,

zu Freitag den 16. November Abends 8 Uhr in die Restauration

„zum Prinz Carl“

hierdurch eingeladen.
Commerz-Rath Niebel. Oberlehrer Hering. Postdirector Hering. Schneidermstr. Friedrich. Kaufmann Brandt. Oberinspector Leidhold. Lehrer Bier. Director D. Schulz. Getreidehändler Krüger. Kaufmann Vollmer. Güterverwalter Gudewitz. Klempnermstr. Schulze. Oberlehrer Leban. Kaufmann Hebert. Rentier Jörn.

Zur Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahlen laden wir die Wähler der 5ten Abtheilung 5ten Bezirke zur nochmaligen Versammlung in den Gasthof zur Weintraube für

Sonnabend den 17. November Abends 8 Uhr ein.

Kittelmann, Aderstr. 1. Bruder, Aderstr. 2. Blasche, Dessauerstr. 3. Spindler, Wuchererstr. 33. Stephan, Wuchererstr. 65. Schütz, Karlstr. 2. Hildebrandt, Feldstraße 1. Schrader, Feldstr. 5. Putze, Feldstr. 9. Hofmann, Feldstr. 14. Guth, Kapellengasse 1. Christian, Kapellengasse 2. Reinius, Zintz Garten 1. Reuhans, Zintz Garten 3. Weber, Sophienstraße 1. v. Belchzin, Sophienstraße 9. Andres, Scharrngasse 6. Schulze, hinterm Hatz 10. Orling, Wilhelmstr. 4. Schaaf, Geißestraße 14. Rose, Geißestr. 45. Kohlhardt, Bernburgerstr. 14. Müller, Mühlweg 29. Schurhardt, Bernburgerstr. 24. Rudloff, Breitestr. 4. Schröder, Kochschöner 3.

Wiener Bierhalle.

Empfehle hiermit ausgezeichnetes Bier aus der Brauerei der Herren Niebel & Co., Neuditz bei Leipzig, sowie gute und billige Speisen in ganzen und halben Portionen; auch empfehle ich mein französisches Billard zur fleißigen Benutzung.

B. 14662.

Fr. Klopffleisch.

Damen für alle Branchen sowie Kaufleute, Decoupen, Förster, Brauer, Gärtner etc. werden jederzeit nachgeholfen und placirt durch das Bureau Germania zu Dresden.

Seise's Restauration u. Café.
Sonnabend Fästelkuchen mit Meerrettig und Saucerkohl. (T. 5380.)
Brauner Hund zugelaufen Sophienstr. 16.